

# IST DEMOKRATIE MÖGLICH?

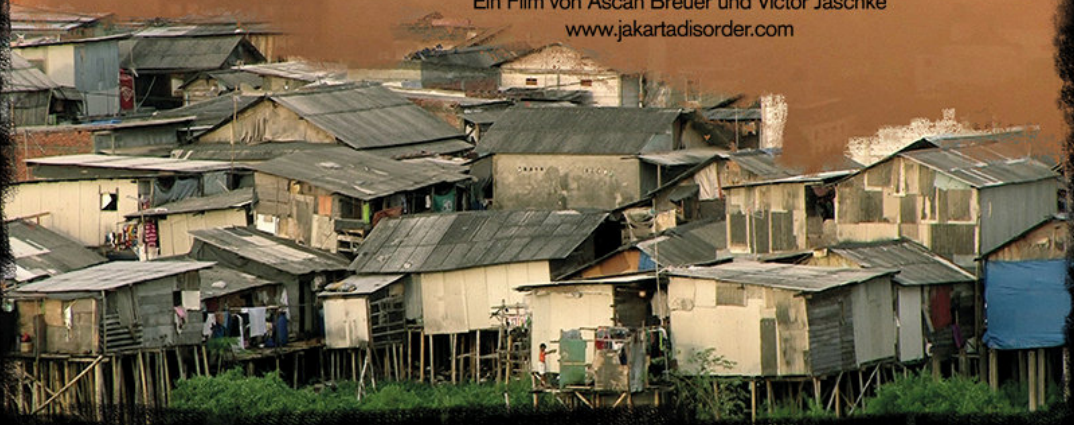


Das Dokumentarische Labor präsentiert  
eine Golden Girls Filmproduktion

## JAKARTA DISORDER



Ein Film von Ascan Breuer und Victor Jaschke  
[www.jakartadisorder.com](http://www.jakartadisorder.com)



„Präzise und vielschichtig.“  
(kultur-online)

„Farbenprächtige Reise,  
emotionales und bewegendes Portrait,  
das aktueller nicht sein könnte.“  
(Passagen)

„Einfühlsam“  
(ORF)

**ORF** Film/Fernseh-  
Abkommen

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

Kunsthochschule  
für Medien Köln  
Academy of  
Media Arts Cologne

**GOLDEN GIRLS**  
GOLDEN GIRLS FILMPRODUKTION  
UND FILMSERVICES GMBH

Premiere: 5. Mai 2014  
Kinostart: 9. Mai 2014  
[www.jakartadisorder.com](http://www.jakartadisorder.com)

## **Stabliste:**

Regie & Drehbuch: ASCAN BREUER  
Kamera & Co-Regie: VICTOR JASCHKE  
Ton: VICTOR JASCHKE, ASCAN BREUER  
Schnitt: ASCAN BREUER  
Musik: ROUMEN DIMITROV  
Sound-Mix: ROUMEN DIMITROV, HEINRICH MADER  
Sound-Editing: KONRAD GLAS, SERGEY MARTYNYUK  
Produzenten: ARASH T. RIAHI, MICHAEL SEEBER  
Dramaturgische Beratung: ARASH T. RIAHI

## **Technische Angaben:**

Laufzeit: 87 min.  
Original-Sprache: Indonesisch  
Untertitel: Englisch, Deutsch  
Originalformat: HD  
Vorführformat: DCP, HD CAM, BluRay, 16:9  
Ton: 5.1 Surround

Drehort: Jakarta  
Drehzeit: 2009-2012  
Fertigstellung: 2013

Produktion: Golden Girls Filmproduktion & Filmservices GmbH  
Seidengasse 15/3/20  
1070 Wien  
[www.goldengirls.at](http://www.goldengirls.at)

\*\*\*

Mit freundlicher Unterstützung von:  
ORF Film/Fernseh-Abkommen, Innovative Film BKA, KHM Kunsthochschule für Medien Köln

## **Kurzsynopsis**

Zwei couragierte Frauen kämpfen für eine echte Teilhabe der verarmten Massen an der neugewonnenen Freiheit des Landes. Die Bauwut des globalisierten Kapitals führt zu Vertreibungen und Zerstörung autonomer Lebensräume. Dagegen lehnen sich die beiden Frauen auf, kämpfen sich durch die Smogswaden der Megacity Jakarta und stürzen sich direkt in den gerade tobenden Präsidentschaftswahlkampf.

## **Synopsis**

Oma Dela lebt im Slum. Wardah ist dagegen eine Intellektuelle und politische Hochaktivistin. Zusammen versuchen die beiden die rechtlosen Armen Jakartas gegen die vielen Zwangsräumungen zu mobilisieren. Viele Bewohner Jakartas leben in wilden Siedlungen, so genannten „Kampungs“, die in den vergangenen Jahrzehnten auf nicht-gewidmeten Flächen entstanden sind. Diese Siedlungen sollen nun den Großprojekten weichen, die in dem Schwellenland aus dem Boden schießen.

Es ist Wahlkampf: In der jungen Demokratie Indonesien wird der Präsident gewählt. Oma Dela und Wardah wollen sich aber mit bloßen Wahlen nicht zufrieden geben. Statt sich wie üblich von den elitären Bewerbern mit Almosen abspeisen zu lassen, wollen sie lieber echte Zugeständnisse an das Wahlvolk sehen: Ihr Forderungskatalog an die Kandidaten umfasst fünf Punkte, die ebenso einfach wie grundsätzlich sind: Arbeit, Wohnen und Bildung für alle, soziale Krankenversicherung sowie formale Anerkennung der informellen Wirtschaft. Sie wollen anderthalb Millionen Menschen dafür gewinnen, einen Vertrag zu unterschreiben. Damit versprechen sie, jenen Kandidaten zu wählen, der die fünf Forderungen wirklich umsetzen mag.

Für Oma Dela und Wardah beginnt damit ein Kampf von Haustür zu Haustür. Mit voller Energie stürzen sie sich in dieses rasante Abenteuer mit ungewissem Ausgang: Kann die Macht der Vielen tatsächlich die Macht einer kleinen Elite brechen oder bleibt "echte Demokratie" ein Ideal?

## Autorenstatement

Um den Zustand unserer Welt zu begreifen, müssen wir eine Reise an ihre Ränder wagen. Mit diesem Porträt Jakartas, der überkochenden Hauptstadt des sogenannten "Schwellenlands" Indonesien, möchte ich die globale Realität von depressiver Globalisierung und die Potenzialität von progressiver Demokratie so erfahrbar machen, wie es nur das Kino kann. Außerdem ist der Film für mich eine persönliche Entdeckungsreise in die ehemalige Heimat meiner Mutter.

Mein Langdokumentarfilmdebüt basiert auf einer fünfjährigen Recherche und hunderten Stunden Dokumentationsmaterial. Wie schon in vorangegangenen Werken interessiert mich die Lebensweise marginalisierter, unterdrückter Bevölkerungsschichten - diesmal jene der verarmten urbanen Massen des Südens. Wie überleben sie inmitten der Highspeed-Modernisierung, an der sie nicht Teil haben, sondern die sie fortzuspülen droht? Wie machen sie ihr Leben lebenswert? Welche Möglichkeiten der gesellschaftlichen Emanzipation gibt es? Wie können sie sich selbst organisieren?

Ich habe mich entschieden, "Jakarta Disorder" im Direct Cinema-Stil als globales Zeitdokument zu filmen. Das entspricht meinem ursprünglichen persönlichen Interesse am ehesten, jene mir völlig fremde Gesellschaft, in der meine Mutter aufgewachsen ist, zu erkunden und zu verstehen.

## Pressestimmen

„In seinem einfühlsamen Dokumentarfilm „Jakarta Disorder“, der bei der Diagonale in Graz präsentiert wurde, beschreibt Ascan Breuer zivilgesellschaftlichen Widerstand am Beispiel von Slum-Bewohnern am Rande der indonesischen Metropole. Menschen, die sich zäh und gewaltlos dagegen wehren, dass ihre Behausungen teuren Hochhausblöcken weichen sollen.“ **(ORF)**

„Der Slum muss weg, wir bauen eine Supersiedlung! Ascan Breuer zeigt aus intimer Nähe und am Beispiel zweier weiblicher Underdogs, wie in Indonesien Zivilcourage wächst.“ **(Kleine Zeitung)**

„Breuer arbeitet seit acht Jahren an diesem Projekt und hat rund 100 Stunden Material aufgenommen, man spürt in der Vielschichtigkeit des Dokumentarfilms die tiefgreifenden Recherchen. Wir sehen eingangs ein großes Modell einer modernen Großstadt, im Herzen der 25-Millionen Metropole Jakarta soll dort, wo jetzt viele Slums stehen eine schönere und saubere Stadt für die Reichen und die Mittelschicht entstehen. Millionen Arme müssten weichen.

Präziser Dokumentarfilm über politische Organisation in den Slums von Djakarta und der Kampf gegen die Baulöwen, auch handwerklich überzeugend.“ **(Kultur-Online)**

\*\*\*

## **„Wir haben uns zum Prinzip gemacht, nicht zu fragen.“**

Ascan Breuer im Gespräch mit Daniel Ebner (APA)

### **Wenn Armut im Dokumentarfilm porträtiert wird, schwingt ja gerne so eine Art Betroffenheitsdiskurs mit. In JAKARTA DISORDER sehen wir ganz im Gegenteil arme Menschen, die sich auf ihre eigenen Beine stellen und versuchen etwas zu ändern. War diese Entwicklung für Dich von Anfang an klar?**

Ich wollte die aufkeimende Zivilgesellschaft in der neuen Demokratie Indonesien porträtieren und ein kaleidoskopartiges Gemälde der Megacity Jakarta malen. Dabei wollte ich zuerst auf das Thema Armut ganz verzichten, weil ich eben ein Gegner von mitleidserregender Elendsästhetisierung bin. Es hat sich dann aber gezeigt, dass das schwerlich geht, wenn eine Bevölkerung zu einem sehr großen Teil in Slums leben muss. Dies ist eins der Hauptprobleme der Stadt Jakarta und muss somit im Film aufgezeigt werden, gerade weil die Stadt an sich ja die eigentliche Hauptprotagonistin ist. Andererseits habe ich dann die intellektuelle „urban poor“-Aktivistin Wardah Hafidz kennengelernt und war sofort begeistert von ihrem ganzen Tun, ihrer Motivation und ihren Ideen. Da sah ich die Chance zu zeigen, wie sich Menschen aus einer so bedrückenden Armut selbst befreien können. Die Frage der Emanzipation von Unterdrückten ist ja auch Hauptthema meiner vorangegangenen Filme: In FORST habe ich zum Beispiel Flüchtlinge porträtiert und präsentiere sie nicht als jämmerliche Opfer sondern als Kämpfende, die sich das nicht gefallen lassen. Das wollte ich auch in JAKARTA DISORDER so tun. Ich selbst mag einfach Kämpfervaturen, und meine Emphase für Gejammer ist enden wollend.

### **Wir haben gleich zu Beginn eine sehr schöne Debatte zwischen Euch und einem Straßenhändler, der bezweifelt, dass ein Dokumentarfilm den armen Menschen überhaupt helfen könne: „Spendet lieber etwas, das ist wahre Hilfe.“ Wie schwierig war es für Euch tatsächlich in die Slums an die Menschen heranzukommen?**

Unter mittelständigen Indonesiern gelten die Slums natürlich als gefährliche No-Go-Gebiete und wir wurden oft vor allen möglichen Gefahren gewarnt. Aber wir hatten ja Dank der Organisation Urban Poor Consortium, mit der wir dann angefangen haben zu arbeiten, gleich ein gutes Standing. Ich war zuerst sehr überrascht über den irrsinnigen Intellekt der Ungebildeten, also derjenigen, die keine Schulbildung genießen durften. Und auch über die Ehrlichkeit der Menschen in den Slums. Einmal hatten wir ein ziemlich teures Mikrofon liegen gelassen, eine halbe Stunde später kam dann tatsächlich jemand hinter uns her: „Das gehört doch euch!“ Wir sind kaum auf Misstrauen gestoßen. Wir waren ziemlich schnell bekannt und konnten uns schnell auch ohne unsere Freunde frei bewegen.

### **Wie kamst Du auf die Hauptfiguren, die Intellektuelle Wardah und Oma Dela, die politisch aktive Slum-Bewohnerin?**

Tatsächlich habe ich meine Recherchen über die Demokratiebewegung erst auf Aktivisten konzentriert, die aus gebildeteren Schichten kommen: Studenten, Journalisten, Künstler, Literaten... 2007 haben wir mit zwei völlig anderen Protagonisten angefangen: mit dem jungen Filmemacher Lexy Rambadeta und dem alte Dichter Martin Aleida. Lexy hat mir dann Wardah empfohlen – als eine der wenigen Persönlichkeiten Indonesiens, denen man auf jeden Fall trauen dürfe, wie er sich ausdrückte. Über Wardah haben wir dann Oma Dela kennengelernt. Zwei ältere Frauen, die vor nichts Angst haben, und das in einem muslimischen Land? Das könnte interessant sein, wenn man etwas über Emanzipation, gesellschaftliche Entwicklung und Demokratisierung erzählen möchte. Allerdings ist es gar nicht unüblich, dass indonesische Frauen charismatisch und offen sind. Dagegen ist die

javanische Idee von Männlichkeit im Gegensatz zur europäischen, eher zurückhaltend zu sein, ein Sich-im Griff-haben.

**War es schwierig, Wardah und die Aktivisten von Eurer Filmidee zu überzeugen?**

Wardahs Haus stand uns sehr schnell offen. Und sie hat uns auch gleich überschüttet mit Dokumentationsaufgaben. Das ist nicht zu vermeiden, wenn man Aktivisten porträtiert. Sie hat uns in Schulprojekte, die sie in Slums macht, eingebunden, und in vieles mehr. Wir haben das natürlich alles brav aufgenommen. Aber das meiste führte vom eigentlichen Thema weg. Letztendlich kann ich zugeben, dass sie enttäuscht war, dass wir dann nicht das ganze Spektrum ihrer Aktivitäten im Film zeigen konnten.

**Ihr geht von den Bauarbeitern in den Hochhäusern bis zu den Straßenmusikern relativ viele Milieus durch. Diese verschiedenen Formen informeller Arbeit stellen einen sehr schönen roten Faden dar. Andererseits kriegt man von der offiziellen Seite relativ wenig mit. War das für Dich eine bewusste Entscheidung?**

Ja, klar. Das Problem ist doch, dass die Offiziellen immer bestimmte Antworten in der Schublade haben, warum es so sein muss, wie es ist: die berühmte „Alternativlosigkeit“. Und diese Statements müsste ich dann wieder widerlegen. Ich wollte aber das Leben der Marginalisierten porträtieren, warum also soll ich ihnen keine hundertprozentige Aufmerksamkeit geben, selbst wenn das als parteiisch gesehen werden könnte? Im Film gibt es zwei, drei Szenen, in denen wir zeigen, wie die Privilegierten denken, und wie dieses Denken abseits der Realität stattfindet, sogar abseits der eigenen...

**Hat sich das Schwellenland Indonesien nicht gerade in jüngster Vergangenheit stark entwickeln können?**

Ja, die Schwellenländer haben ja lustiger Weise stark profitiert von der Weltfinanzkrise, weil das Kapital dorthin geflüchtet ist. Als wir 2006/2007 angefangen haben, war Indonesien noch in einer wirtschaftlichen Depression, verursacht durch die asiatische Finanzkrise Ende der 1990er Jahre. Davor gab es schon einmal einen Boom der damals so genannten Tigerstaaten, der dann mit einem Totalabsturz der gesamten Region Südostasiens jäh endete. Ich kam also 2006 in ein Land, in dem lauter bizarre Bauruinen rumstanden: 30 Stockwerke hohe Betonskelette! Dann bricht mitten im Dreh die Weltwirtschaftskrise aus und plötzlich fängt Jakarta an zu boomen und die Ästhetik des Films ändert sich. Aber seit ein paar Wochen wird auf den Wirtschaftsseiten wieder gewarnt. Momentan gibt es einen horrenden Kapitalabfluss aus den Schwellenländern und möglicherweise ist wieder eine große Blase am Platzen. So läuft das Spiel. Und mittendrin unsere Filmhelden, die vom Kuchen nie etwas abbekommen.

**Mich hat´s ein bisschen gewundert, dass Ihr mit der Kamera in parlamentarische Gremien eindringen konntet. Wie ging das?**

Wir sind einfach immer überall mitgegangen und haben uns zum Prinzip gemacht, nicht zu fragen. Vielleicht liegt das an der kulturellen Konstellation in Indonesien, dass man mit einer gewissen europäischen Kaltschnäuzigkeit viel weiter kommt als ein Einheimischer. Ein „positiver“ Rassismus, wenn man als offensichtlich nicht Einheimischer, sondern eben als „Westler“ überall mehr Zugang zu Dingen bekommt als andere.

**Kurz vor Ende des Films tritt die Hauptfigur Wardah von ihren Funktionen zurück. Aber dann ist sie bei der Demo am Schluss wieder dabei und schreit an vorderster Front mit. Wie ist das zu verstehen?**

Das Leben geht ja weiter. Und sie macht weiter, weil sie gar nicht anders kann. Der Film

endet mit dem Auftreten eines Volkskandidaten, Jokowi, für das Bürgermeisteramt Jakartas, mit dem dann Wardahs Bewegung ihren „politischen Vertrag“ abschließen kann. Jokowi wurde dann ja im September 2012 auch gewählt und in den vergangenen anderthalb Jahren hat er sich tatsächlich als seriöser und charismatischer Politiker beweisen können. Jetzt kandidiert er bei den Präsidentschaftswahlen im Juli dieses Jahres und führt in den Umfragen haushoch! Er wird wahrscheinlich der nächste Präsident werden. Ich hoffe, dass das für die indonesische Gesellschaft ähnlich umwälzend sein könnte wie bei uns Kreisky, oder Brandt in Deutschland. Es bleibt spannend...

**Nur ist das demokratische System in Europa historisch gewachsener als in Indonesien. Sind das vergleichbare Welten?**

Was ich mit dem Film unbedingt zeigen möchte, ist, dass er auch für uns hier im Westen relevant und aktuell ist, obwohl er ja in dieser völlig fremden Welt spielt: Uns verbindet ja dieselbe Enttäuschung über die Dysfunktionen der Demokratie. Bis vor kurzem herrschte in Indonesien ein brutales Militärregime und ein Geheimdienst, der Dissidenten einfach verschwinden ließ. Unsere Protagonisten sind trotzdem sehr mutig, deshalb bin ich mir sicher, dass der Film auch den österreichischen Zuschauern Mut machen kann, ihre Köpfe nicht hängen zu lassen. Es bringt ja nichts nur über die Korruption hier und in der europäischen Bürokratie zu jammern...

**Der lustige Wasserverkäufer, die Musikanten in den Bussen oder in der Bahn... Der Film lässt dem Zuschauer immer wieder Zeit zum Reflektieren. Wie schwierig war es für Dich eine gut funktionierende Dramaturgie zu finden?**

Wir hatten über zweihundert Stunden Dokumentationsmaterial. Gerade weil der Film eine für uns so abwegige, exotische Welt porträtiert, war es für mich eine besondere Schwierigkeit zu entziffern, was für das hiesige Publikum verständlich ist und ihm auch etwas über unsere eigene Welt erzählen kann. Deshalb brauchte ich immer wieder Feedback. Ich habe also viele Leute zu zahlreichen Testscreenings eingeladen, um herauszufinden, was verständlich ist und was nicht. „Kill your Darling“, das Grundgesetz des Cutters, kam deshalb natürlich exzessiv zur Anwendung. Es war quasi ein Darling-Massaker.

**Wie bringst du den Film dort hin, dass er auch wahrgenommen und diskutiert wird?**

Wir hatten für die Produktion wenig Geld, also haben wir folglich für die Verwertung noch weniger Geld. Wir können Österreich leider nicht mit Plakaten zuglänzen. Das einzige, was ich machen kann, ist Networking zu betreiben. Tatsächlich spricht der Film thematisch viele Menschen an, die sich zum Beispiel für Stadtentwicklung und Gentrifizierung interessieren, für Mega-Cities oder für die spannenden Kulturen und Lebenswelten Asiens und Indonesiens. Vor allen Dingen wird der Film aber für Leute, die etwas für progressive Demokratie übrig haben, einen großen Erkenntnisgewinn bringen. Da bin ich mir absolut sicher. Der Film zeigt ja eine Art Aktivismus, den man so noch nicht gesehen hat. Das Feedback von Seiten dieser Interessensgruppen ist enorm – und darauf bauen wir.

**Woher kommt es, dass du dich so gut mit Indonesien auskennst und dich mit diesem Land befasst?**

Meine Mutter kommt aus Indonesien. Meine Familie in Indonesien gehört dort der chinesischen Minderheit an – sind also keine, wie meine Mutter sagen würde, „echten“ Indonesier. Meine Mutter ist 1962, also drei Jahre vor dem Beginn der antikommunistischen Massenmorde mit null Cent nach Deutschland gekommen...

\*\*\*

## Die ProtagonistInnen

### **Oma Dela** – Slum-Bewohnerin und Aktivistin

Mit bürgerlichem Namen heißt die Frau Ecih Kusumawati, aber sie nennt sich selbst „Oma Dela“ (eigentlich: „Oma von Dela“). Die Anfang-Sechzigjährige ist eine der Millionen Namenlosen, die sich in irgendeinem Winkel der Megacity Jakarta ein Häuschen für sich und ihre Nachkommen zusammengezimmert hat. Es steht am äußersten Rand der Stadt, in einem Kampung auf Stelzen, weil hier eigentlich schon kein Land mehr ist, sondern das Watt der Javanischen See beginnt.

Für das Überleben der Großfamilie sorgt u.a. ihr zwölfjähriger Enkel Herman, indem er als sogenannte „Fischkatze“ allabendlich den Ausschuss des Fischmarkts einsammelt.

Obwohl es offiziell keine Schulgebühren gibt, besuchen er und seine Geschwister sie nicht, denn sie können sich schlicht die „Schulgebäudegebühr“ nicht leisten.

Zu allem Unglück möchten Investoren aus aller Welt ihr Geld gerade dort investieren, wo sich Oma Delas Familie sesshaft gemacht hat – freilich ohne dafür einen Landtitel zu besitzen. Ihr Häuschen steht auch rechtlich auf unsicherem Grund.

Oma Dela hat also schlechte Karten, aber sie weiß, dass sie nicht alleine ist, sondern viele Leidensgenossen hat. Deshalb schließt sie sich der „Urban-Poor“-Bewegung von Wardah Hafidz an, die die neugewonnene Freiheit und Demokratie dazu nutzen will, die zahllosen strukturellen Probleme des Landes zu lösen.

### **Wardah Hafidz** –Koordinatorin der Organisation UPC (Urban Poor Consortiums)

Wardah ist gleich alt wie Oma Dela, hat aber eine gänzlich andere Biographie: Während Oma Delas Eltern als Kommunisten zu den Geächteten Indonesiens gehörten und ihr deshalb ein Schulbesuch verboten war, stammt Wardah von einer angesehenen muslimischen Familie ab. Sie und ihre Geschwister konnten in den Vereinigten Staaten studieren. Aber während sich ihr Bruder zum islamistischen Terroristen entwickelte, der wegen eines versuchten Anschlags auf den Diktator Suharto in den 1980er Jahren hingerichtet wurde, war Wardah früh eine prominente Feministin der ersten Stunde.

In den vergangenen 20 Jahren haben sich ihre Aktivitäten auf den Kampf gegen Armut verlagert – und genauso wie als Feministin glaubt sie auch hier an die Selbstbefreiung der Unterdrückten: Statt Almosen spendet sie ihr privilegiertes Wissen und beginnt eine unermüdliche Aufklärungsarbeit. Ihr geht es nicht um materielle Werte – sie sieht vielmehr in der gegenseitigen Hilfe, die in den Kampungen alltäglich ist, das große Kapital der Armen. Mit ihren Mitstreitern organisiert sie Workshops und Vorschulen, sie klärt die Entrechteten über ihre Rechte auf und wie sie dafür eintreten können. Damit eckte sie bereits während der Militärherrschaft an – und das ist bis heute so geblieben, denn auch demokratische Investoren mögen keinen Grund und Boden, auf dem die Menschen kostenlos hausen.

Diese Solidarität der Kampungen will Wardah nun in der hohen Politik ummünzen: Wenn die Armen erst wissen, was sie wirklich wollen, so Wardahs Kalkül, dann kann die „Herrschaft der Mehrheit“ erst wirklich funktionieren.

Mehr zu **Wardah Hafidz**: [http://en.wikipedia.org/wiki/Wardah\\_Hafidz](http://en.wikipedia.org/wiki/Wardah_Hafidz)



## **Special Appearance**

### **Joko Widodo (Jokowi)** – Gouverneur von Jakarta seit September 2012

Am Ende des Films taucht Joko Widodo als Kandidat für die Gouverneurswahlen in Jakarta auf, der sich bereit erklärt, den „Politischen Vertrag“ mit dem Volk zu unterzeichnen. Der charismatische Politiker mit sanftem Charme gewinnt daraufhin die Wahlen haushoch gegen den Amtsinhaber.

In seiner anderthalbjährigen Amtszeit hat Jokowi, wie er liebevoll von der Öffentlichkeit genannt wird, nicht an politischer Glaubwürdigkeit verloren: Er hatte nicht zu viel versprochen und er konnte viele effektive Maßnahmen durchsetzen. Wardah und ihre Freunde konnten sich dessen einigermaßen sicher sein, denn schon als Bürgermeister der mitteljavanischen Großstadt Solo hat er sich als Anwalt der Armen einen Namen gemacht.

Im Juli dieses Jahres stehen Präsidentschaftswahlen an und auch hier wurde er als Kandidat aufgestellt. In den Umfragen führt er mit großem Vorsprung.

\*\*\*

## Der Stab

### **Ascan Breuer** – Regisseur und Drehbuchautor

Geboren 1975 in Hamburg, deutsch-chinesisch-indonesischer Abstammung, lebt als Filmemacher, Medienkünstler und Kulturwissenschaftler in Wien. Studium an der Universität Wien und der Kunsthochschule für Medien in Köln. Seine Werke beschäftigen sich vorwiegend mit den Themen Flucht, Freiheit, Migration, Macht und Emanzipation. Seine Filme und Video-Installationen werden international gezeigt (Berlinale, Cannes, MoMA New York, u.a.).

#### **Filmographie (Auswahl):**

**Riding my Tiger** (2014), 40 Min.

- im Wettbewerb – Visions du Réel in Nyon 2014

**Jakarta Disorder** (2013), 87 Min.

**Blick zurück ins Zentrum des Blicks** (2013), 1 Min.

**Tehran – Lost & Found** (2011), 15 Min.

**Paradise Later** (2010), 13 Min.

**The Kurukshetra-Report** (2009), 8 Min.

**Forst** (2005), 50 Min.

### **Victor Jaschke** – Kamera und Ton

1966 in Österreich geboren, lebt in Indonesien. Kamera und Regiestudium an der Filmakademie Wien. Mitbegründer des Filmkollektivs "Filmlokomotive" in Wien sowie Mitglied des Wiener Künstlerkollektivs: „Geschwister Odradek“. Arbeiten mit dem Künstlerkollektiv: „Gelitin“ in Wien, Berlin und Paris. Videotrainer für NGOs sowie Veadvisor in Schulen und Universitäten in Indonesien.

#### **Filmographie (Auswahl):**

**Riding My Tiger** (2014) 40 Min. Essayfilm (Regie: Ascan Breuer)

**Paradise Later** (2009) 13 Min. Kurzfilm, Co-Regie

**Lobeda West** (2002) 12 Min. Dokumentarisches Labor

**Halb Wien** (1994), 30 Min. Essayfilm

**Ein Moment-Vorbei-Ein Film** (1992), 12 Min. Essayfilm

## Arash T. Riahi – Produzent

Regisseur, Dramaturg, Produzent. Im Iran geboren, lebt seit seinem 10. Lebensjahr in Österreich. Freier Mitarbeiter bei den ORF Sendungen Nitebox, aktuelle Kultur und Kunst-Stücke. Gründung der Film- und Medien- Produktionsfirma Golden Girls Filmproduktion. Der mehrfach international prämierte Kinodokumentarfilm "Exile Family Movie" war sein zweiter Kinodokumentarfilm. Sein erster Spielfilm „Ein Augenblick Freiheit“ (2008) erhielt 31 internationale Auszeichnungen und war der offizielle österreichische Kandidat für den Auslands-Oscar 2010.

### Filmographie (Auswahl):

#### **Everyday Rebellion** (2013/Kinodokumentarfilm/52/118 Min.)

- Publikumspreis - CPH:DOX 2013
- Hauptpreis - B3 Biennale des bewegten Bildes/Kategorie Expanded Narration / Das neue Erzählen - Transmedia 2013
- Bestes Cross-Media Projekt - ARTE Pixel Prize, Pixel Market 2012

#### **Nerven Bruch Zusammen** (2012/Kinodokumentarfilm/ 94 Min.)

#### **Ein Augenblick Freiheit** (2008/Kinospielfilm/ 110 Min.)

- Best Foreign Film 2010 - Beverly Hills Filmfestival
- Thomas Pluch Drehbuchpreis - Diagonale 2009
- Beste Regie und Fliegender Ochse Filmfest Schwerin 2009
- Preis des Saarländischen Ministerpräsidenten & Interfilmpreis des Max Ophüls Festivals 2009
- Canvas Award & Youth Jury Award - Open Doek Film Festival Belgien 2009
- Special Jury Award & Special Audition Award - 10. Festival del Cinema Europeo Lecce Italien
- Bester Film & Publikumspreis - 5. Amazonas Filmfestival Manaus Brasilien 2008
- Bestes Drehbuch - 2. San Luis Cine Filmfestival Argentinien 2008
- Großer Preis & Publikumspreis & Studentenpreis - Prix du Film D'histoire de Pessac 2008
- Publikumspreis & Studentenpreis - Cinessonne Festival Paris 2008 Wiener Filmpreis Viennale 2008
- Beste Regie, Festival de Jeunes Realisateurs - Saint Jean de Luz Frankreich 2008
- Goldenes Auge für den besten Debütfilm - Zürich Filmfestival 2008
- Golden Zenith - Bester Erstlingsfilm 2008 Montreal World Filmfestival
- Lobende Erwähnung Carl Mayer Drehbuchpreis 2003

#### **Exile Family Movie** (2006/Kinodokumentarfilm/94 Min.)

- Max Ophüls Preis für den besten Dokumentarfilm - Saarbrücken 2007
- Interfilmpreis des Max Ophüls Festivals 2007
- Goldene Taube für besten Dokumentarfilm - 49. Leipzig Documentary and Animation Festival 2006
- FIPRESCI-Preis der Int'l Filmkritiker Vereinigung - Leipzig Dokumentar- und Animationsfestival 2006
- Silver Hugo für den besten Dokumentarfilm - Chicago Film Festival 2006
- Großer Diagonale Preis für den besten Dokumentarfilm 2006

#### **Mississippi** (2005/ Experimentalfilm/6 Min.)

- Bester Experimental Kurzfilm - Melbourne Film Festival 2006
- Most Suprising Film - Odense Film Festival 2006
- Hauptpreis - Experimental Film Festival Videoex Schweiz 2006
- Hauptpreis Filmfestival Bochum 2006
- Goldene Taube für den besten Animationsfilm - Film Festival Leipzig 2006
- Preis für den besten Script/Idee - Film Festival Fantoche/Schweiz 2005

#### **Die Souvenirs des Herrn X** (2004/Kinodokumentarfilm/98 Min.)

#### **Eclipsa-Nam ce face-Soll die Welt doch untergehen** (1999/Kinodokfilm/74 Min.)

#### **Reformel** (1999/Experimentalfilm/11 Min.)

#### **Die Unmöglichkeit** (1999/Kurzfilm/9 Min.)

#### **Bits and Peaces** (1995/Experimentalfilm/4,5 Min.)

#### **Der Junge und die seltsame Wirklichkeit** (1992/Kurzfilm/9 Min.)

## Weitere Daten und Fakten

### **Indonesien:**

Das südostasiatische Inselreich mit seinen 240 Millionen Bürgern ist das größte Land in der muslimisch geprägten Welt und gleichzeitig der viertgrößte Staat der Erde. Nach Jahrzehnten brutaler Militärherrschaft ist die Republik seit der asiatischen Finanzkrise Ende der 1990er Jahre demokratisch.

Schon unter Diktator General Suhartos galt Indonesien bei Investoren als hoffnungsvoller „Tigerstaat“. Und auch heute steht das an Bodenschätzen reiche und fruchtbare Schwellenland wieder hoch im Kurs – mit wundersamen Wachstumszahlen. In den vergangenen Monaten setzte allerdings eine Kapitalflucht ein und es wird zunehmend vor dem Platzen einer Blase gewarnt.

Die Wirtschaftsbooms der Vergangenheit und Gegenwart haben kaum zur Verbesserung der Lebensqualität der Mehrheit beigetragen, die auch heute in tiefer Armut leben muss. Auch die großen strukturellen Probleme des Landes, Korruption und Vetternwirtschaft, sind ungelöst – und wurden durch die Demokratisierung möglicherweise sogar verstärkt.

Im Juli dieses Jahres finden zum dritten Mal Präsidentschaftswahlen unter demokratischen Bedingungen statt. Jokowi, Bürgermeister von Jakarta und Protagonist des Films, tritt als Kandidat an und jüngste Umfragen deuten auf einen wahrscheinlichen Sieg hin. Damit könnten auf Indonesien tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen zukommen.

### **Jakarta (Hauptstadt):**

Jakarta liegt im Westen Javas. Die Insel ist knapp 50% größer als Österreich, beherbergt aber über 140 Millionen Einwohner. Sie ist damit die am dichtesten besiedelte Insel der Welt. Die Einwohnerzahl Jakartas lässt sich nur schwer abschätzen, die Metropolregion umfasst jedenfalls über 25 Millionen Menschen – Tendenz: rapide steigend.

Besonders erschwert wird die Volkszählung dadurch, dass Millionen Menschen auf titellosem Grund wohnen – wie Oma Dela in so genannten Kampungs. Zumeist sind es Wirtschaftsflüchtlinge von den zahllosen Inseln, die sich von Malaysia bis nach Australien ziehen. Die Kampungs weisen deshalb eine enorme ethnische Heterogenität auf. Die Zugezogenen werden angezogen, weil vor allem (oder eigentlich ausschließlich) die Hauptstadt vom Wirtschaftsboom der vergangenen fünf Jahre profitieren und so einen enormen Bauboom begrüßen durfte. Dafür sorgt vor allem auch die Kapitalflucht aus dem Westen seit der Weltwirtschaftskrise.

Dieses Geld wurde größtenteils in den Bau gigantischer Konsum- und Erlebniswelten für Neureiche investiert, während der Stadtverwaltung kaum Mittel zur Verfügung stehen, um die Infrastruktur auszubauen. So wächst ein organischer, aber chaotischer Flickenteppich heran, in dem jeder seine kleine Nische findet – bis die Baubehörde kommt und das Land für die Errichtung weiterer Konsumpaläste widmet: Wer nicht weichen mag, muss spüren. Zumindest war dies die gängige Praxis, bis Jokowi vor einem Jahr mit Hilfe unserer Heldinnen Bürgermeister wurde.

\*\*\*

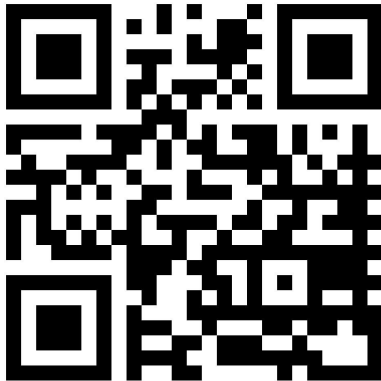
## Pressekontakt

Mag. Petra Popović  
No Name Film Factory  
Erdbergstr. 50/6  
1030 Wien  
T +43 (0) 650 55 75 654  
office@noname-filmfactory.com

## Kontakt Produktion und Verleih

Golden Girls Filmproduktion & Filmservices GmbH  
Seidengasse 15/3/20  
1070 Wien  
T +43 (0)1 810 56 36  
F +43 (0)1 810 59 49  
office@goldengirls.at  
www.goldengirls.at

QR-Code:



\*\*\*